



Interpellation „Energie- und Abfallverbund Region Gossau-St. Gallen“

Felix Koller (FDP) reicht am 3. Februar 2009 mit 28 Mitunterzeichnenden die Interpellation „Energie- und Abfallverwertung Region Gossau - St. Gallen; geographische und politische Neuausrichtung“ ein (siehe Beilage). Der Stadtrat beantwortet diese wie folgt:

Vorbemerkungen

Die Fragen des Interpellanten wünschen einen Vergleich, bzw. eine Bewertung der beiden Betriebe Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) und Abfallregion St. Gallen Rorschach – Appenzell (A-Region). Beantwortet werden die Fragen jedoch nicht als Gegenüberstellung der Betriebe sondern in ganzheitlicher Betrachtung der Thematik Wertstoffe und deren Verwertung. Dazu gehören auch die strategischen Ausrichtungen der beiden Standorte und deren kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung. Weiter spielen die verfügbaren Kapazitäten der einzelnen Standorte eine entscheidende Rolle. Die Kapazitätsbeurteilung darf sich nicht auf die Standorte St. Gallen und Bazenheid begrenzen. Sie muss den Grossraum Ostschweiz beinhalten, dazu gehören auch die Standorte Weinfelden, Buchs und Niederurnen.

Frage 1

Was sind die Vorteile beim ZAB?

Antwort des Stadtrates

Der Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) ist ein interkantonales, öffentlich rechtliches Unternehmen mit 38 Mitgliedergemeinden aus den Regionen Fürstenland – Untertoggenburg, Toggenburg und Hinterthurgau, darunter auch die Stadt Gossau. Das Einzugsgebiet des ZAB zählt rund 170'000 Einwohner. Im Interesse der Mitgliedergemeinden und der Gewerbe- und Industriebetriebe erbringt der ZAB umfassende Dienstleistungen im gesamten Bereich der Wertstoffverarbeitung. Das Unternehmen zeichnet sich aus durch eine zukunftsgerichtete Strategie. Der Wandel von der reinen Abfallverbrennung zur Energiegewinnung aus den anfallenden Wertstoffen ist umgesetzt. Im Zentrum der Verarbeitungsprozesse steht die optimale energetische Nutzung. Dies geschieht bereits heute mit der Produktion von Prozessdampf für die nahegelegene Fleischverarbeitungsindustrie und der Stromproduktion für die Energie Kirchberg AG. Das Unternehmen prüft auch Prozesse zur Herstellung von Produkten (z.B. Phosphor), welche wiederum dem Markt zugeführt werden können.

Die Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) hat sich seit Jahren über alle Bereiche der Wertstoffverwertung bewährt. Dazu gehören nicht nur die Siedlungsabfälle (Kehrichtsack) sondern auch die Bereiche Altpapier, Altmetall und Glas.

Frage 2

Was sind die Vorteile bei einem Wechsel zur Abfallregion St. Gallen – Appenzell?

Antwort des Stadtrates

Die A-Region ist aus der Abfallregion St. Gallen – Rorschach – Appenzell entstanden und 2002 offiziell ins Leben gerufen worden. Sie regelt die gemeinsame „Kehrichtentsorgung“ von 40 Ostschweizer Gemeinden in den Kantonen SG, AR, AI und TG. Die A-Region ist als Verein strukturiert. Sie gliedert sich in sechs Kreise mit insgesamt 130'000 Einwohnern.

Die A-Region verfügt über keine eigene Infrastruktur für die Abfallverwertung. Für die Verbrennung der Siedlungsabfälle (Kehrichtsack) basiert sie auf der Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) St. Gallen. Jede Gemeinde hat mit der Stadt St. Gallen (Betreiberin der KVA) einen separaten Vertrag. Alle weiteren Dienstleistungen wie Transport der Siedlungsabfälle zur KVA, Altpapier-, Altmetall- und Glassammlungen usw. werden durch die A-Region ausgeschrieben und zu Marktpreisen an Drittunternehmen vergeben. Sie wirkt als Koordinationsstelle zwischen den 40 Gemeinden, der KVA und Dritten.

Auf Grund der Tatsache, dass die A-Region keine eigenen Infrastrukturanlagen betreibt, sondern vollumfänglich auf der KVA St. Gallen basiert, soll auch deren Situation einbezogen werden:

Die Stadt St. Gallen führt im Sittertobel die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA). Neu wird diese Anlage oft auch als Kehricht-Heiz-Kraftwerk (KHK) bezeichnet. Aktuell verfügt die KVA St. Gallen mit zwei Ofenlinien über zu geringe Verbrennungskapazität, um die anfallende Menge aus der Stadt St. Gallen und der A-Region zu verbrennen. Die Stadt St. Gallen prüft derzeit die Möglichkeit, die Restmenge an brennbarem Material zu lagern und in energieintensiven Perioden (Winter) der Verbrennung zuzuführen. Im Betriebsjahr 2008 konnten 8'000 t nicht am Standort St. Gallen verbrannt werden. Auf Grund dieser Übermengen hat sich die Stadt St. Gallen im VTV (Verbund Thermischer Verbrennungsanlagen) zusammengeschlossen. Dazu gehören die Anlagen Buchs, Trimmis und Niederurnen. Über diesen Verbund wird ein Ausgleich der Mengen realisiert und die 8'000 t aus dem Jahre 2008 wurden schliesslich an einem dieser Standorte verbrannt.

Die Stadt St. Gallen prüft derzeit in einer Machbarkeitsstudie die Optimierung der KVA oder einen Ausbau der Verbrennungskapazität mit leistungsfähigeren Ofenlinien.

Frage 3

Ist die Stadt St. Gallen an einer Zusammenarbeit mit der Stadt Gossau interessiert und ab wann wäre eine Lösung denkbar?

Antwort des Stadtrates

Die Kontakte zur Stadt St. Gallen haben gezeigt, dass die Stadt St. Gallen an einer Zusammenarbeit mit der Stadt Gossau durchaus interessiert ist.

Auf Grund der derzeitigen Situation in der KVA St. Gallen ist ein kurzfristiger Zusammenschluss mit der A-Region oder der Stadt St. Gallen wohl kaum sinnvoll. Die Abnahme der Siedlungsabfälle der Stadt Gossau hätte zur Folge, dass die bereits bestehenden Übermengen ansteigen würden und im Rahmen der Vereinigung Thermischer Verbrennungsanlagen (VTV) anderen Standorten zugeführt werden müssten. Dies wiederum würde weitere Transportkapazitäten binden. Mittelfristig kann eine engere Zusammenarbeit mit einem anderen Partner durchaus angestrebt werden, sofern dieser die erforderlichen Verbrennungskapazitäten und Dienstleistungen bereit stellen kann.

Frage 4

Ist der Stadtrat bereit den Vertrag mit dem ZAB aufzukündigen und zu welchem Zeitpunkt ist dies möglich?

Antwort des Stadtrates

Bei ganzheitlicher Betrachtung der Situation sind derzeit keine Gründe ersichtlich, welche eine Kündigung der Verbandsmitgliedschaft beim ZAB rechtfertigen. Ein Austritt aus dem ZAB wäre gemäss Verbandsstatuten unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von zwei Jahren auf das Ende eines Kalenderjahres möglich.

Frage 5

Ist für den Stadtrat eine engere Zusammenarbeit in der alternativen Energiegewinnung/ -versorgung mit der Stadt St. Gallen denkbar?

Antwort des Stadtrates

Dass der Stadtrat eine überregionale Zusammenarbeit mit der Stadt St. Gallen nicht nur anstrebt, sondern auch pflegt, zeigt sich in der konstruktiven Zusammenarbeit im Rahmen des Energiekonzeptes 2050. So sind beispielsweise auch Gespräche über die Machbarkeit einer regionalen Grüngut-Vergärungsanlage mit der Stadt St. Gallen, der Gemeinde Gaiserwald und der Stadt Gossau initialisiert worden

Stadtrat

Beilage

Interpellation